

## Die Zunft und der Außenseiter

Eigentlich müßte man mit der deutschen Zunft trauern, deren Mitglieder zu Tausenden auf dem Münchner Historikertag zusammengekommen sind. So viele von ihnen laborieren seit Jahrzehnten auf dem Felde der NS-Forschung, fördern manch kleines Korn zutage, aber auch Großes und Originelles. Und plötzlich betritt ein junger Harvard-Politologe namens Daniel Goldhagen die Bühne und schlägt die Welt in den Bann. Über 100 000 Exemplare von Hitler's Willing Executioners sind ausgeliefert worden, ebenso viele von der deutschen Übersetzung.

Wer schon mal selbst den Garten der Clio

beackert hat, ohne dafür mit mehr als ein paar hundert verkauften Büchern belohnt worden zu sein, muß den Erfolg Goldhagens als schiere Ungerechtigkeit empfinden. Daß sich aber das offizielle Programm des Historikertags überhaupt nicht mit dem Buch beschäftigt, könnte man höchstens mit einer allzu langsamen Tagungsbürokratie erklären, die von dem Ereignis genauso überrascht worden ist wie der Rest der Welt. Oder muß man da mehr hineinlesen?

Ist es das Ressentiment gegenüber dem brillierenden Außenseiter? Oder gar schiere Abwehr? Wenn ein großer NS- Historiker

wie Eberhard Jäckel aufstampft und mit Vokabeln wie 'ungenügend' und 'unter Niveau' die Diskussion verweigert, dann ist das kein Kompliment für die Zunft. Ganz abgesehen von der monumentalen wissenschaftlichen Leistung dieses streitbaren und umstrittenen Buches, wird die historische Wahrheit nicht mit der geballten Faust befördert. Und: Vielleicht sollten die lieben Kollegen wieder an die große erzählerische Tradition der deutschen Historiographie anknüpfen. Vielleicht landen sie dann auch einmal einen Bestseller.

jj